

## Müssen junge Uni-Forscher auswandern?

Utl.: Hahns „Uni-Milliarde“—eine Mogelpackung!

Betriebsräte der Meduni Innsbruck schlagen Alarm. Sie haben Minister Hahns Ankündigung einer Budgeterhöhung für die Unis nachgerechnet und kommen auf deprimierende Ergebnisse.

„Studiengebühren, Inflationsausgleich, Kollektivvertrag, Geräte und Baumaßnahmen kostet 1,09 Milliarde Euro im Jahr“, sagt Prof. Dr. Martin Tiefenthaler von der Med Uni Innsbruck. „Hahn will den Unis aber nur 600 Millionen Euro geben. Damit ist der Absturz der Universitäten vorprogrammiert.“

### Junge Forscher haben keine Perspektive

Besonders zu leiden werden die NachwuchsforscherInnen haben, ist Tiefenthaler überzeugt. Ohne Kollektivvertrag und Chance auf einen dauerhaften Arbeitsplatz verlieren die Unis viele Talente ans Ausland. „Wenn Hahn die Forschungsgelder kürzt, müssen die Universitäten junge Forscher kündigen. Der Wissenschaftsfonds kann kaum noch neue Forschung genehmigen“, sagt Tiefenthaler. Derzeit zahlen Wissenschaftsfonds 280 Mitarbeiter der Med-Uni Innsbruck. „Ihre Zukunft hängt total in der Luft, und mit ihr die Zukunft der universitären Forschung.“

„Österreich ist an einem entscheidenden Punkt angelangt. Wird es in unserem Land in Zukunft noch freie Forschung an den Universitäten geben oder nur noch die Auftragsforschung der Industrie?“ fragt Tiefenthaler.

### Drei Forderungen für die Zukunft der Universitäten

Für die wissenschaftlichen Betriebsräte der Med-Uni Innsbruck müssen drei Punkte rasch umgesetzt werden:

- Der seit Jahren überfällige Kollektivvertrag zu den errechneten Mehrkosten muss noch 2009 in Kraft treten—sonst läuft den Unis der Nachwuchs davon!
- Keine Kürzung der Forschungsgelder von Wissenschaftsfonds und Nationalbank
- Die Unis müssen endlich wieder attraktive Berufsperspektiven bieten

„Wir warten seit Wochen auf ein klärendes Wort von Wissenschaftsminister Hahn. Wird Hahn sein Sparprogramm durchziehen oder doch den Unis das Geld geben, das sie brauchen?“ fragt Tiefenthaler. „Wenn Hahn die Unis wieder enttäuscht, wird es einen heißen Frühling geben...“ ist Tiefenthaler überzeugt.

Rückfragehinweise:

A. Univ Prof. Dr. Martin Tiefenthaler, +43 69912369897, martin.tiefenthaler@i-med.ac.at